

---

## Inhalt

- [Inhalt](#)
- [Meine kleine Gier](#)
- [Wo bin ich gierig? - Drei Anspiele](#)
  - [Anspiel Kleidung](#)
  - [Anspiel Handy](#)
  - [Anspiel Tourismus](#)
  - [Anspiel-Abschlusstext](#)
- [Drei Informationsansagen](#)
  - [Infos zu Kleidung](#)
  - [Infos zu Handys](#)
  - [Infos zu Tourismus](#)
- [Predigt](#)
- [Fürbitten](#)
  - [Die Familie der Gier](#)

## Meine kleine Gier

Bin ich gierig?

Ja, wenn ich das größte Stück vom Braten  
oder das zweite Stück Torte unbedingt haben möchte,  
obwohl ich schon satt bin.

Bin ich gierig?

Ja, wenn ich bei Sachen, die ich nicht brauche,  
in Kaufrausch ver falle,  
aus Angst die Gelegenheit kommt nicht wieder.

Aber sonst,

bin ich nicht gierig -  
oder fehlen mir die Gelegenheiten.

Wie wäre es im Erbfall,  
hätte ich Angst von meinem jüngeren Bruder  
überteuert zu werden,  
würde ich ihm seinen Anteil nicht gönnen?

Oder als Firmenchefin,  
würde ich schlechte Löhne für gute Arbeit zahlen,  
nur um mehr Geld als ich benötige zu scheffeln?

*Astrid Brand*

---

## Wo bin ich gierig? - Drei Anspiele

### Anspiel Kleidung

Ja Hallo Erstmal. Wie geht es Ihnen?! Mir geht es sehr gut!!!

Ja, wissen Sie, heute Morgen, stand ich in meinem prall gefüllten Ankleidezimmer und dachte: Beatmesse, Johanneskirche, hm ... hin oder her.

Aber! Was für eine Gelegenheit, meine neuen Kleider von Prada mit dem perfekt abgestimmten Manolo Blanic Schuhen und dem Chloe Tasche, vorzuführen.

Oh! Ja! Und die Blicke voller Neid, die mich verfolgen werden!! Herrlich! Einfach herrlich!  
Einfach herrlich!

*Alexandra Corleis*

### Anspiel Handy

K.: Wow, schick! Ich mach mal ein Foto von dir:

A.: Hast du schon wieder ein neues Handy?

K.: Ich krieg doch jedes Jahr ein neues von meinem Anbieter. Aber es gibt bestimmt auch bald ein neues Smartphone dann hol ich mir das natürlich!

A.: Und was machst du mit deinen alten Handys?

K.: Die behalte ich einfach. Kann ja sein, dass mal eins kaputt geht oder so

*Franziska Grundmeier*

### Anspiel Tourismus

Ich war gerade in Urlaub in der Türkei!

1 Woche, 5 Sterne und all inclusive – und ich habe keine 500€ dafür bezahlt!

Ein tolles Zimmer, Essen und Trinken bis zum Abwinken und ein Riesen- Pool!

Großartig!

*Sabine Kolping*

### Anspiel-Abschlusstext

Mal ganz ehrlich, so oder so ähnlich hat bestimmt schon jeder von uns einmal auf andere herabgeschaut und sich gleich besser gefühlt.

---

Wer sind wir, dass wir meinen, uns ständig vergleichen zu müssen und uns diese Wertung auch anmaßen?

Das, was wir haben, sei es materiell oder immateriell, reicht uns nicht mehr.

Weiter, schöner, schneller, besser, neuer, billiger. Es muss immer „mehr“ werden.

*Tatjana Löhmann*

## **Drei Informationsansagen**

### **Infos zu Kleidung**

Die Näherinnen in China, Bangladesh und Kambodscha arbeiten jeden Tag bis zu 13 Stunden in heißen, staubigen und schlecht belüfteten Fabriken. Viele von ihnen schlafen auch dort. Die Gebäude sind schlecht gesichert und werden nur unzureichend auf Sicherheitsmängel kontrolliert.

Der Monatslohn liegt zwischen 87€ und 113€, es gibt weder Urlaub noch Mutterschutz. Die Gründung von unabhängigen Gewerkschaften ist untersagt, sodass die Arbeiterinnen kaum eine Chance haben, sich gegen die Arbeitsbedingungen zu wehren.

An einem Markensportschuh für 100€ verdient eine Fabrikarbeiterin 40-50 Cent.

*Franziska Grundmeier*

### **Infos zu Handys**

63 Millionen Deutsche besitzen mindestens ein Mobiltelefon. Rund 120 Millionen Handys werden nicht benutzt.

Coltan ist ein wichtiges Erz für die Produktion von Handys, Flachbildschirmen und Digitalkameras. Es wird zu großen Teilen im Kongo abgebaut.

Die Minenarbeiter sind während der Arbeit im Stollen giftigen und radioaktiven Stoffen ausgesetzt, ihre Körper sind verkrümmt; viele von ihnen sind Kinder. Arbeitsschutz und Sicherheitsvorkehrungen sind selten.

Die Minen werden regelmäßig von Rebellentruppen überfallen. Der Erlös aus dem Erzverkauf fließt größtenteils in Waffen und Soldaten für den kongolesischen Bürgerkrieg.

Auch bei der Endproduktion von Handys sind die Arbeiter massiven gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt. In den letzten zwei Jahren wurde bei Mitarbeitern von Samsung nachweislich ein Zusammenhang zwischen den Arbeitsbedingungen und Krebserkrankungen festgestellt.

*Franziska Grundmeier*

---

## Infos zu Tourismus

Während ich am Pool lag, arbeiten die Hotelangestellten fast rund um die Uhr – 80 Stunden pro Woche und mehr sind keine Seltenheit.

Um so einen niedrigen Preis anbieten zu können, wird nicht nur an der Qualität des Essens gespart, sondern vor allem an den Gehältern der Angestellten. Die meisten schufteten für Türkeis gesetzlichen Mindestlohn von umgerechnet 300€ pro Monat.

Sozialleistungen gibt es nicht und wer krank wird oder sich beschwert, fliegt raus.

Durch die „All Inclusive“ – Angebote bleiben die meisten Touristen im Hotel und die Innenstädte veröden (z.B. Antalya oder Kemer). Mehr und mehr Geschäfte gehen dort machen pleite.

Ausserdem werden ärmere Stadtteile zugunsten von noch mehr Hotels abgerissen und die Bevölkerung, die sich keine teurere Bleibe leisten kann, wird wohnungslos oder muss zu Verwandten ziehen.

Die Türkei ist dabei nur ein Beispiel: In anderen Ländern, die vor allem „All-Inclusive-Urlaub“ anbieten, ist die Situation nicht anders.

*Sabine Kolping*

## Predigt

Liebe Gemeinde,

ich danke für das Vertrauen, dass Sie mir entgegenbringen:  
dass ich heute hier stehen und zu Ihnen sprechen darf.

Ich bin kein Theologe. Ich bin auch kein Wirtschaftswissenschaftler – auch wenn mein jüngster Roman die Globalisierung und die weitreichenden Folgen für unsere Gesellschaft zum Thema hat.

Ich bin ein Journalist und ein Schriftsteller, der das tut, was Journalisten tun sollten: die Welt beobachten und be-schreiben. Manchmal ist das in 400 Buchseiten sinnvoller als in 80 Zeitungszeilen.

„Das Gesetz der Gier“ heißt mein jüngster Roman.  
Er ist in der Mode-Industrie angesiedelt. Er könnte auch in jeder anderen Branche angesiedelt sein. Denn in unserem Zeitalter der Globalisierung scheint die Habgier allerorten ganz still und leise eine neue moralische Legitimation zu erfahren.

„Geiz ist geil“, predigte uns jahrelang ein Elektronik-Discounter laut und schrill über

---

sämtliche Werbekanäle. Und Banker verkaufen ihren treuseligen Kunden Geldanlagen, gegen die sie anschließend Wetten abschließen, also von deren Scheitern profitierten.

Dabei steht doch im zehnten Gebot klar und deutlich geschrieben:  
„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.“

Die Globalisierung lasse die Welt zu einem Dorf zusammenrücken, sagen manche. In den zwei Jahren der Recherche für mein Buch festigte sich bei mir zunehmend der gegenteilige Eindruck:

Herstellung und Verbrauch von Waren rücken geografisch immer weiter auseinander, und wir, das Volk der Sparfüchse und Schnäppchenjäger, müssen unser Gewissen nicht damit belasten, unter welchen menschenverachtenden Bedingungen das Produkt, das wir spottbillig erwerben, eigentlich hergestellt wurde.

Die Lohnkosten für die Herstellung des Großteils der in Deutschland gekauften Kleidung liegen heute bei unter 1 Prozent.

Die Herstellung einer Jeans kostet in der Türkei 15 Euro, in China 7 Euro, in Bangladesch 5 Euro.

In der Türkei starben in den vergangenen Jahren tausende junger Männer an Silikose. Staublunge. Im Ruhrgebiet kennt man diese Krankheit: von alten Bergarbeitern. In der Türkei jedoch waren blutjunge Textilarbeiter davon betroffen. Eine unheilbare Krankheit mit rasantem Verlauf. Ein grausamer Tod. Tod durch Ersticken. Junge Burschen; in der breiten, muskulösen Brust die Lungen alter Männer.

Sie alle waren in den berüchtigten Kellerfabriken Istanbuls beschäftigt, wo Jeans mit Sandstrahlern bearbeitet werden, damit sie in Minutenschnelle so aussehen, als hätte man sie zuvor schon jahrelang getragen. Weil die Mode das so diktiert. Und weil wir, nichts ahnend, uns das so diktieren lassen.

In Bangladesch arbeiten fast 3 Millionen Menschen in den sogenannten Sweatshops, wie die Textilfabriken und Nähereien dort genannt werden. Der Durchschnittslohn liegt bei umgerechnet 13 Cent pro Stunde.

Nun ja, dort sind die Lebenshaltungskosten ja auch billiger als hierzulande, könnten wir sagen. Aber die Arbeiter schufteten dort bis zu 90 Stunden pro Woche, von frühmorgens bis spät in die Nacht, um ihre Familien ernähren zu können.

Es gibt keine offiziellen Statistiken darüber, wie viele Kinder in den Sweatshops arbeiten, erst recht keine empirischen Untersuchungen über die gesundheitlichen Folgeschäden bei

---

den minderjährigen Arbeitern. Niemand hat ein Interesse daran. Die Gier ist stärker.

Die Gier. Ist das Problem eigentlich neu?

Nein. Es ist so alt wie die Menschheit.

In der Griechischen Mythologie der Antike gab es einen König Midas. Dessen Gier fast so groß war wie seine Dummheit. Er bat die Götter inständig darum, alles was er berühre, möge zu Gold werden.

Die Götter erfüllten seinen Wunsch. Und was passierte?

Auch das Brot, das er mit seinen Händen berührte, um es zu essen, wurde augenblicklich zu Gold. König Midas wäre beinahe verhungert. Und seine geliebte Tochter, die er am Arm berührte, erstarrte augenblicklich zu einer leblosen, goldenen Statue.

Die Gier, die Habgier, finden wir als ein zentrales Thema nicht nur im Christentum, sondern in allen Weltreligionen. Im Buddhismus ist die Gier eines der drei Geistesgifte. Und im Hinduismus? Mahatma Gandhi hat einmal gesagt: „Es ist genug da für jedermanns Bedürfnis, aber nicht genug für jedermanns Gier.“ Und im Islam? Der Prophet Mohammed hat die 55 schlimmsten Sünden aufgelistet.

55 schlimmste Sünden!

Da können wie im Christentum gar nicht mithalten!

Gleich ein halbes Dutzend dieser 55 schlimmsten Sünden widmet sich den vielfältigen Ausprägungen der Habgier:

etwa das Nehmen von Zinsen für verliehenes Geld,  
oder das Verachten von Armen und das Huldigen von Reichen.

Das Verachten von Armen und das Huldigen von Reichen: Das erinnert mich an einen Jakobus-Brief. Der Apostel schreibt:

„Haltet den Glauben an Jesus Christus frei von allem Ansehen der Person.“ Und er schildert er ein Beispiel:

„Wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, - es käme aber auch ein Armer in schäbiger Kleidung - und ihr sähet auf den, der herrlich gekleidet ist, und sprächet zu ihm: Setze du dich hierher auf den guten Platz! - Und sprächet zu dem Armen: Stell du dich dorthin! - oder Setze dich unten zu meinen Füßen! - ist's recht, dass ihr solche Unterschiede macht und urteilt mit bösen Gedanken?“

Aus seiner Gefängniszelle in Rom schreibt der Apostel Paulus in einem Brief nach Ephesus: „Ihr könnt sicher sein, dass kein habgieriger Mensch je das Reich Christi und Gottes miterben wird.“

Von Jesus ist im Lukas-Evangelium der Satz überliefert:

---

„Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.“

Und im Markus-Evangelium sagt Jesus einem Schriftgelehrten:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es gibt kein Gebot von größerer Bedeutung!“

Mein Buch handelt aber auch von den Folgen der Globalisierung hierzulande. Es erzählt von jungen Menschen, die gut ausgebildet und hoch qualifiziert ins Arbeitsleben entlassen werden – als Dauerpraktikanten, als Leiharbeiter im Niedriglohnsektor, die sich von Zeitvertrag zu Zeitvertrag hangeln. In Spanien liegt die Arbeitslosenquote in der Generation der unter 30-Jährigen inzwischen bei 50 Prozent.

Erwarten wir von jungen Menschen ohne planbare Zukunft, die einen Halbjahresvertrag in der Tasche haben, dass sie eine Familie gründen, Kinder in die Welt setzen? Welche Folgen hat dies für unsere Solidargemeinschaft? Welche Folgen hat es, wenn die Weltwirtschaft immer mehr soziale Verantwortung auf den Nationalstaat abwälzt?

In meinem Buch spekuliere ich ein wenig mit der Idee, junge Leute hierzulande nähmen ihr Schicksal selbst in die Hand und begännen, sich zu wehren. Aber das ist nun wirklich reine Fiktion eines Romans.

Die Gier und die Globalisierung. Nicht von ungefähr ist nach dem Zweiten Weltkrieg in der jungen Bundesrepublik der Gedanke der Sozialen Marktwirtschaft entstanden. Wirtschaftsminister Ludwig Erhard schrieb 1957 den Bestseller „Wohlstand für alle“. Und noch ein Gedanke entstand damals: Eigentum verpflichtet.

Die soziale Marktwirtschaft. Die jüngeren unter uns haben den Begriff wahrscheinlich gar nicht mehr kennen gelernt.

Der christdemokratische Politiker Dr. Franz Möller – 1930 geboren – war noch in diesem Wertesystem aufgewachsen. Als junger Jurist arbeitete er beim Wissenschaftlichen Dienst der Bonner Bundestagsverwaltung, dann als persönlicher Referent des Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmeyer. 18 Jahre lang war er direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für seinen Wahlkreis bei Bonn, bis er 1994 aus gesundheitlichen Gründen einem jüngeren christdemokratischen Kandidaten Platz machte: Norbert Röttgen.

Warum erzähle ich Ihnen das?

Unmittelbar vor seinem Ausscheiden war der Jurist Möller als Mitglied des Ältestenrates des Bundestages maßgeblich an der nach der Wiedervereinigung erforderlichen Neufassung

---

des Grundgesetzes beteiligt. In einem Gespräch aus Anlass seines 80. Geburtstages vor drei Jahren erzählte er mir, was er bis dahin noch nie öffentlich erzählt hatte: von seiner damals entstandenen Idee, quasi in einem Aufwaschen die Soziale Marktwirtschaft im Grundgesetz zu verankern.

„Doch das war zu diesem Zeitpunkt politisch nicht mehr durchsetzbar“, sagte der alte Mann mir - mit spürbarer Enttäuschung in der Stimme. Bei keiner der beiden großen Volksparteien war hinter den Kulissen eine Mehrheit zu bekommen, das politische Erbe der Sozialen Marktwirtschaft verfassungsrechtlich zu verankern.

Was können wir tun? Einiges, denke ich. Mehr jedenfalls, als wir auf den ersten Blick glauben. Jeden Tag. Ohne, dass es uns allzu viel Mühe bereiten würde. Ein wenig Nachdenken, ein bisschen Bewusstheit und Fantasie genügt schon. Nur ein Beispiel: Wir müssen uns nicht über die Verödung der Innenstädte durch den Niedergang des örtlichen Einzelhandels und Fachhandels beklagen, wenn wir selbst alles im Internet bestellen. Ich habe schon Menschen sich rühmen hören, dass sie sich im Fachgeschäft ausführlich beraten lassen - und anschließend billiger im Internet bestellen. Das ist Diebstahl. Diebstahl von Zeit und Wissen. „Du sollst nicht stehlen“, heißt das siebte Gebot.

Und wenn Sie mal genau hinschauen: Ein Buch kostet im örtlichen Buchhandel exakt so viel wie bei amazon im Internet. Und selbst wenn es nicht vorrätig ist, ist es am nächsten Tag da.

Bei Lebensmitteln achten wir inzwischen sehr genau darauf, was wir kaufen, wo wir kaufen. Im Interesse unserer eigenen Gesundheit. Denn die liegt uns am Herzen.

Doch die Gesundheit der Arbeiter in den Textilfabriken Bangladeschs, Indiens oder Chinas sollte uns ebenso am Herzen liegen.

Denn wie sagte Jesus:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es gibt kein Gebot von größerer Bedeutung!“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

*Wolfgang Kaes*

## **Fürbitten**

### **Die Familie der Gier**

Gott,  
in das Haus gegenüber ist die Gier eingezogen.

---

Und mit ihr auch ihre Schwester,  
die Macht,  
und ihr Bruder,  
der Neid.

Und in direkter Nachbarschaft wohnen jetzt auch ihre besten Freunde:  
Die Rücksichtslosigkeit und der Egoismus.

Und manchmal, da kommt sie mich besuchen,  
die Gier ...

Und dann kann ich mich nicht mehr beherrschen.  
Dann möchte ich das unbedingt noch haben ...

Gott, ich bitte dich:  
Hilf mir, dass mit mir im Haus das Gewissen wohnt,  
mit seinen Schwestern,  
die Hilfsbereitschaft und die Nächstenliebe.

Hilf mir meine Gier zu zähmen.

Hilf mir, nicht immer das größte Stück,  
das schnellste Auto,  
das neueste Handy haben zu wollen.

*Jutta Trump*